

Auslandsaufenthalte in der Berufsausbildung

Umfang, Nutzen und Unterstützungsbedarf



BERTHOLD HÜBERS
Leiter des Teams Mobilität,
Internationalisierung der
Berufsbildung der Nationalen
Agentur »Bildung für Europa«
beim BIBB



JAN KRÖLL
Projektleiter und Gesell-
schafter der Umfragezentrum
Bonn GmbH, Bonn

Im Zuge der Globalisierung nehmen internationale Anforderungen in der Arbeitswelt zu. Auslandsaufenthalte werden ein hohes Potenzial beigemessen, die dafür notwendigen Kompetenzen zu vermitteln. Vor diesem Hintergrund hat der Bundestag das Ziel formuliert, dass im Jahr 2020 mindestens zehn Prozent aller Absolventinnen und Absolventen einer dualen Berufsausbildung einen Teil ihrer Ausbildung im Ausland verbracht haben sollen. Wie ist der aktuelle Stand, wer finanziert die Mobilität und wie wird der Nutzen solcher Auslandsaufenthalte eingeschätzt? Und welche Gründe nennen Auszubildende, Betriebe und Schulen, die sich nicht an Auslandsaufenthalten beteiligen? Auf der Grundlage einer repräsentativen Studie wird diesen Fragen nachgegangen und es werden Schlussfolgerungen für die angestrebte Steigerung der Auslandsaufenthalte gezogen.

Bedeutung von Auslandsaufenthalten

Im Rahmen der BBiG-Reform im Jahr 2005 wurde eine explizite Regelung für Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung aufgenommen. Dies geschah in zweierlei Hinsicht: Zum einen sollte die bereits zu dem Zeitpunkt bestehende Praxis rechtlich abgesichert werden, zum anderen sollte ein Signal gegeben werden, Anzahl und Dauer der Aufenthalte weiter zu steigern. Bereits zwei Jahre nach Inkrafttreten empfahl der Innovationskreis berufliche Bildung eine Verdopplung der Auslandsaufenthalte bis zum Jahr 2015 (vgl. BMBF 2007, S. 24). Nachdem der Europäische Rat (2011) den EU-Benchmark auf sechs Prozent Auslandsmobilität bis 2020 gelegt hatte, legte der Deutsche Bundestag nach und setzte den nationalen Benchmark auf zehn Prozent bis 2020 (vgl. Deutscher Bundestag 2012).

Drei Jahre vor Ablauf des gesetzten Zeitrahmens hat die Nationale Agentur Bildung für Europa (NA) beim BIBB eine Studie in Auftrag gegeben, um Umfang, Merkmale und Wirkung von transnationaler Mobilität und den Unterstützungsbedarf der Akteure zu erfassen (vgl. Infokasten). Die Anlage der Studie ist in weiten Teilen mit der Vorgängerstudie (vgl. FRIEDRICH/KÖRBEL 2011) vergleichbar.

Bestandsaufnahme zur Mobilität

Zentrales Anliegen der Studie war eine Bestandsaufnahme zur transnationalen Mobilität in der beruflichen Erstausbildung in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Hochrechnung (vgl. Infokasten) auf Basis der im Rahmen der

Mobilitätsstudie

Bezugsgruppe der Studie sind Auszubildende des Sektors I »Berufsausbildung« der integrierten Ausbildungsberichterstattung (IABE), die sich 2017 im letzten Jahr ihrer beruflichen Ausbildung befanden. Sie wurden – ebenso wie ihre Ausbildungsbetriebe und Schulen – im Zeitraum von April bis Mitte September 2017 befragt. Die hier dargestellten Daten wurden in drei bundesweiten zielgruppenspezifischen Erhebungen gewonnen:

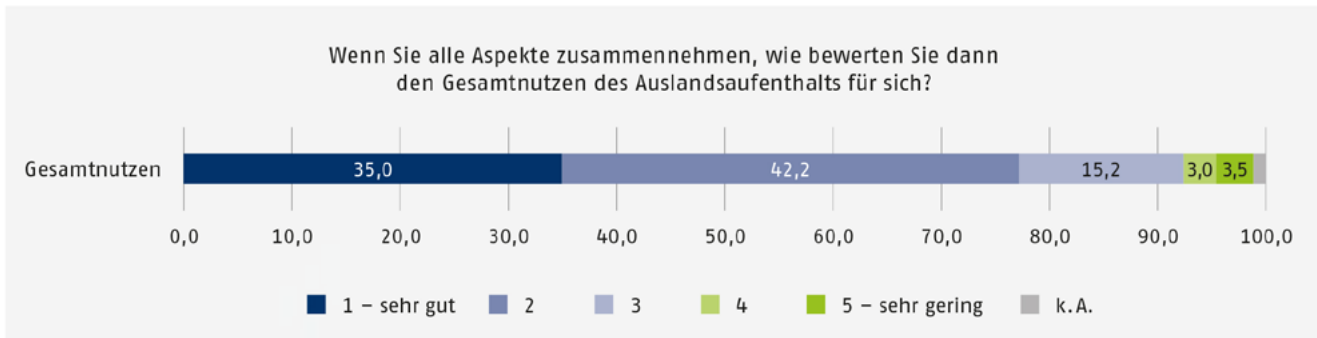
1. Onlinebefragung der Auszubildenden von Abgangsklassen (n = 5.394, davon 563 mobil),
2. Onlinebefragung von beruflichen Schulen bzw. deren Schulleitungen (n = 137, davon 93 mit aktuell oder in der Vergangenheit mobilen Auszubildenden),
3. Onlinebefragung von Ausbildungsbetrieben bzw. der Ausbildungsleitung (n = 120, davon 37 mit aktuell oder in der Vergangenheit mobilen Auszubildenden).

Die Ansprache aller Zielgruppen erfolgte direkt oder indirekt über die beruflichen Schulen. Aufgrund diverser Ursachen (u. a. hohe Selbstselektion der beruflichen Schulen) schien der mittels der Onlinebefragung der Auszubildenden erhobene Anteil an auslandserfahrenen Auszubildenden deutlich überschätzt. Aufgrund dessen wurde in Zusammenarbeit mit der NA beim BIBB eine Methode zur Hochrechnung einer faktenbasierten sowie realistischen und extern validierbaren Mobilitätsquote konzipiert. Diese Hochrechnung kombiniert im Wesentlichen den in der Befragung erhobenen Anteil Erasmus+-geförderter Auszubildender mit der tatsächlichen Anzahl geförderter Auszubildender aus den Statistiken der NA beim BIBB.

Die Verteilung des Merkmals »Bundesland, in dem die Berufsausbildung absolviert wird« ist zwar allein durch die Stichprobenziehung gut gelungen, wich jedoch leicht von der bekannten Verteilung des Merkmals in der Grundgesamtheit ab. Aus diesem Grund wurden für jedes Bundesland spezifische Anpassungsgewichte berechnet und bei der Auswertung der Onlinebefragung der Auszubildenden verwendet (vgl. NA beim BIBB 2018).

Abbildung 1

Gesamtnutzen eines Auslandsaufenthalts aus Sicht der Auszubildenden (Anteile in Prozent)



International mobile Auszubildende (n = 563)

Studie erhobenen und aus Statistiken der NA beim BiBB bekannten Daten ergab folgende Werte: 30.785 Auszubildende haben im Verlauf ihrer beruflichen Erstausbildung einen oder mehrere Auslandsaufenthalte absolviert. Relativ entspricht dies 5,3 Prozent der Absolventinnen und Absolventen im Jahr 2017. Damit liegt der Wert erst knapp über der Hälfte des für 2020 angestrebten Benchmarks.

Die Zielländer der Auszubildenden lagen ganz überwiegend in Europa. Hierbei war Großbritannien das mit Abstand beliebteste Zielland: Fast jeder vierte ausbildungsbezogene Auslandsaufenthalt wurde in Großbritannien absolviert. Mit einigem Abstand folgen mit den Niederlanden und Frankreich zwei westliche Nachbarländer Deutschlands. Insgesamt 12,2 Prozent der Zielländer lagen außerhalb der Europäischen Union. Das mit einem Sechstel dieser Aufenthalte beliebteste außereuropäische Zielland waren die USA.

Bei der Frage nach der Finanzierung von Auslandsaufenthalten zeigt sich die zentrale Rolle des EU-Bildungsprogramms Erasmus+ für die internationale Mobilität in der Berufsausbildung. Beinahe jede/-r zweite der befragten Auszubildenden (48,6%) wurde bei zumindest einem Aufenthalt durch das Programm Erasmus+ gefördert. Rund 40 Prozent der international Mobilen haben für die Finanzierung ihrer Auslandsaufenthalte (auch) auf privates Kapital zurückgegriffen. Immerhin bei einem Drittel (33,7%) hat der jeweilige Ausbildungsbetrieb entstandene Kosten (zum Teil) übernommen.

Mehr als 85 Prozent der Auslandsaufenthalte von Auszubildenden dauerten maximal einen Monat. Die Aufenthaltsdauer hängt mit der Finanzierung des Aufenthalts zusammen: Während privat oder betrieblich finanzierte Auslandsaufenthalte häufig maximal eine Woche dauerten, waren solche mit öffentlicher Finanzierung in der Regel eher auf drei Wochen bis drei Monate angelegt und damit deutlich länger. Im Rahmen von Erasmus+ werden bspw. ausschließlich Auslandsaufenthalte ab einer Mindestdauer von zwei Wochen gefördert.

Subjektive Einschätzung des Nutzens von Auslandsaufenthalten

Als wichtigster Motivationsfaktor für die Teilnahme an einem Auslandsaufenthalt wurde von international mobilen Auszubildenden die Möglichkeit eingestuft, an einem Auslandsaufenthalt persönlich zu wachsen. Die Studie belegt, dass diese Erwartung in der Regel erfüllt wurde.

Der wahrgenommene Nutzen von ausbildungsbezogenen Auslandsaufenthalten wurde bei den drei Befragungsgruppen *Auszubildende*, *berufliche Schulen* sowie *Betriebe* in Bezug auf die Dimensionen Wissen, Fertigkeiten, Kompetenzen und berufliche Chancen parallel abgefragt.

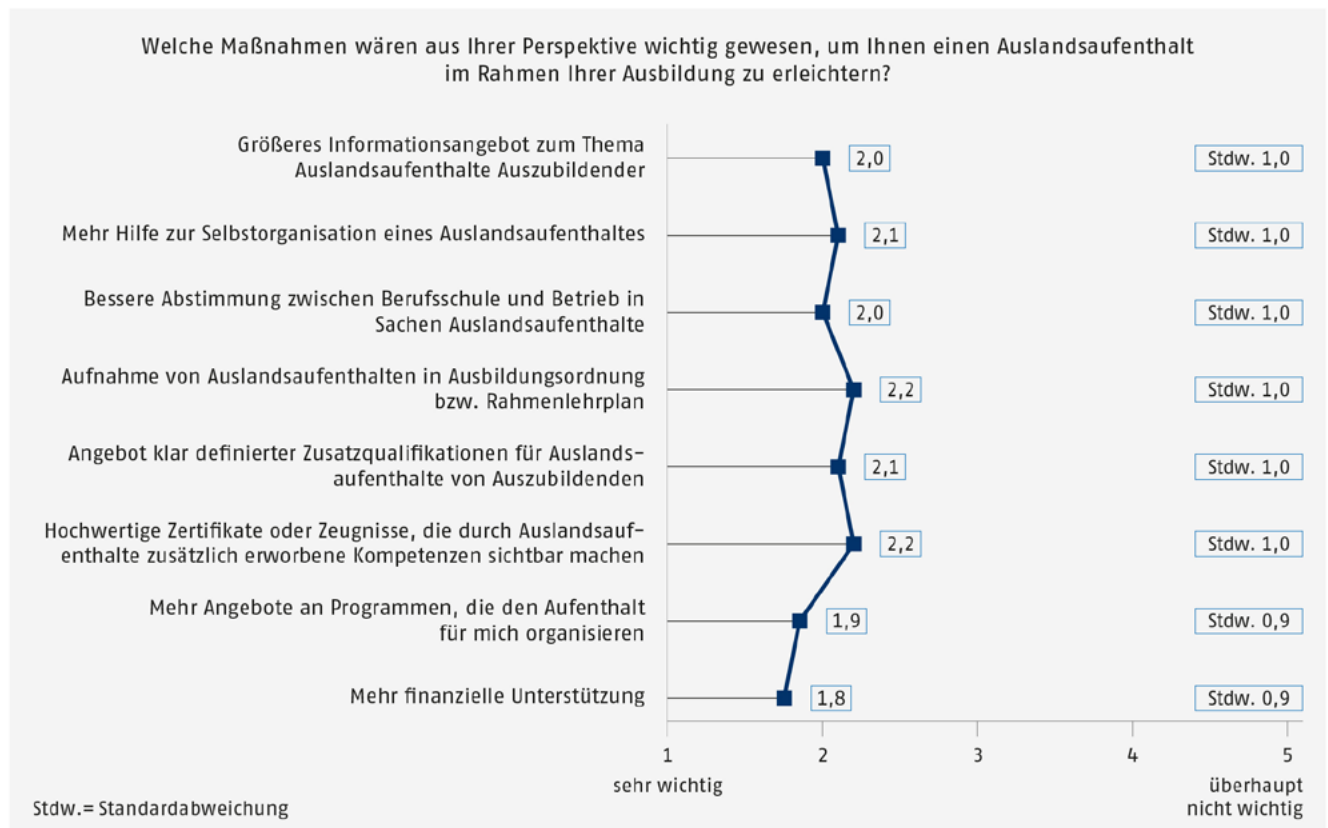
Bemerkenswert ist, dass Unternehmen und Schulen die Wirkungen ähnlich einschätzen wie die Auszubildenden; hier herrscht Konsens zwischen allen Beteiligten. Auffällig ist allerdings, dass berufliche Schulen die Wirkungen durchweg am positivsten einschätzen, gefolgt von den Betrieben, welche wiederum durchweg positiver urteilten als die Auszubildenden.

Die größten Entwicklungen stellten die Befragten bei den persönlichen Kompetenzen und beim Wissen fest. Zu den persönlichen Kompetenzen, die nach Einschätzung der Befragten durch einen Auslandsaufenthalt besonders gefördert werden, zählen Selbstbewusstsein, Verantwortungsbereitschaft, Motivation sowie die Fähigkeit zu selbstständigem Arbeiten. Beim Wissen wurde insbesondere ein Zuwachs an Sprachkenntnissen und Kenntnissen über Land und Leute hervorgehoben. Berufliche Fertigkeiten, wie z. B. mit internationalen Teams und Partnern zusammenzuarbeiten, wurden ebenfalls in den meisten Fällen verbessert, wenn auch insgesamt gesehen nicht so durchgängig wie bei den vorgenannten Merkmalen.

Unabhängig von diesen einzelnen Merkmalen wurden die Jugendlichen gebeten, den Nutzen ihres Auslandsaufenthalts insgesamt zu bewerten. Wie Abbildung 1 zeigt, stufen mehr als drei Viertel den Gesamtnutzen als hoch oder gar sehr hoch ein (77,2%). Nur sehr wenige Auszubilden-

Abbildung 2

Unterstützungsbedarf zur Erleichterung von Auslandsaufenthalten aus Sicht der Auszubildenden (Mittelwerte)



Nicht international mobile Auszubildende, wenn fehlende Unterstützung als Grund angegeben wurde (n = 3.156)

de konnten ihren Erfahrungen nur (sehr) geringen Nutzen abgewinnen (6,5%).

Der wahrgenommene Nutzen wird beeinflusst von der Art des Auslandsaufenthalts und der beteiligten Finanzierungsquellen. So wurden Praktika, auch in Kombination mit Schulbesuchen (sofern die Zeit des Praktikums überwog), auf einer Skala von 1 (sehr hoch) bis 5 (sehr gering) mit einem Mittelwert (MW) von 1,7 bzw. 1,8 (im Vergleich zum Gesamtmittelwert von 2,0) überdurchschnittlich positiv bewertet. (Überwiegende) Schulbesuche, Montageaufenthalte und Messeteilnahmen wurden im Vergleich als etwas weniger nützlich bewertet (MW = 2,2). Die Beteiligung öffentlicher Förderprogramme und Stiftungen an der Finanzierung wirkt sich generell positiv auf den Nutzen aus. Die Fallzahl erlaubt hier insbesondere die Betrachtung des Programms Erasmus+: Der Nutzen von Auslandsaufenthalten unter Beteiligung dieses Förderprogramms wurde im Schnitt deutlich höher bewertet als Aufenthalte ohne eine entsprechende Förderung (MW = 1,7 gegenüber MW = 2,2). Weiterhin wurden sehr kurze Aufenthalte bis einschließlich drei Tage (MW = 2,7) als weniger nützlich als Aufenthalte bis einschließlich sieben Tage (MW = 2,2) und diese wiederum als weniger nützlich als längere bis zu einem Monat (MW = 1,7 bzw. 1,8 bzw. 1,9) eingeschätzt.

Unterstützungsbedarf und Fördermöglichkeiten

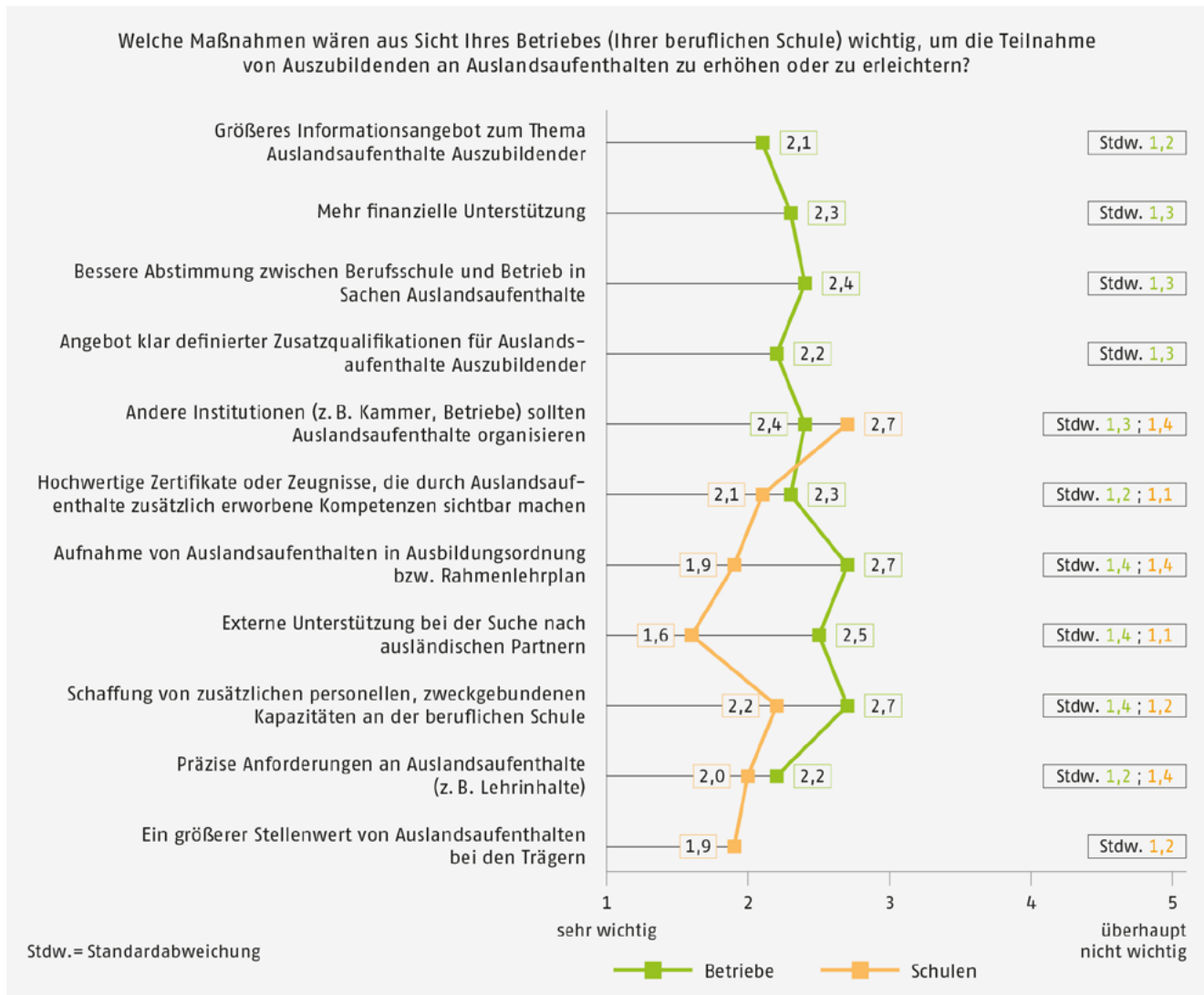
Neben den international aktiven Akteuren wurden auch jene Auszubildenden, Betriebe und Schulen befragt, die sich noch nie an Mobilitätsmaßnahmen beteiligten. Auch wenn sie nicht über eigene Erfahrungen verfügen, sollten sie den Nutzen eines Auslandsaufenthalts beurteilen. Die befragten Auszubildenden bewerten Mobilität im Rahmen der Ausbildung grundsätzlich positiv. Nur sechs Prozent der nicht mobilen Auszubildenden erwarteten keinerlei Nutzen. Zudem äußerte etwas mehr als die Hälfte (54,2%) der bislang nicht mobilen Betriebe grundsätzliches Interesse an der Realisierung von Auslandsaufenthalten, ebenso wie knapp zwei Drittel (63,7%) der bislang inaktiven Schulen. Das grundsätzliche Interesse an Mobilität ist also bei allen beteiligten Akteuren vorhanden; somit auch das Potenzial zur Steigerung der Mobilitätsquote.

Umso interessanter ist es zu erfahren, was diese Gruppen bislang davon abgehalten hat, an Auslandsaufenthalten teilzunehmen oder diese zu unterstützen.

Bei den Auszubildenden lagen zentrale Gründe in dem Gefühl, auch ohne Auslandsaufenthalt gut qualifiziert zu sein (50,2%), und bei der Finanzierung eines Auslands-

Abbildung 3

Unterstützungsbedarf zur Erleichterung von Auslandsaufenthalten aus Sicht der beruflichen Schulen und Betriebe (Mittelwerte)



Inaktive Betriebe (n = 83); inaktive Schulen (n = 44)

aufenthalts. Vielen Auszubildenden (49,7%) ist ein internationaler Aufenthalt mit beruflichem Hintergrund zu teuer. Häufig wurde auch fehlende Unterstützung bemängelt (40,2%).

Die Studie ermittelte bei den drei Befragungsgruppen jeweils den im Folgenden beschriebenen Unterstützungsbedarf (vgl. Abb. 2 und 3), wobei auffällt, dass sämtliche in der Befragung angebotenen Unterstützungsmaßnahmen als wichtig oder gar sehr wichtig erachtet wurden.

Entsprechend den zuvor angegebenen Gründen für Immobilität nennen Auszubildende mehr finanzielle Unterstützung (MW = 1,8) und ein größeres Angebot an mobilitätsorganisierenden Programmen (MW = 1,9) als relevanteste Faktoren (vgl. Abb. 2). Zudem wünschen sie sich ein größeres Informationsangebot und eine bessere Abstimmung zwischen den Lernorten in Sachen Auslandsaufenthalte

(jew. MW = 2,0). Am Ende ihres Rankings, aber immerhin noch mit einem Mittelwert von 2,2, steht die Aufnahme von Auslandsaufenthalten in die Ausbildungsordnung bzw. den Rahmenlehrplan sowie die Möglichkeit zum Erwerb von Zusatzqualifikationen und hochwertigen Zertifikaten. Auch die befragten Schulleiter/-innen und Betriebsvertreter/-innen gaben, trotz geringer Fallzahl, wertvolle Hinweise (vgl. Abb. 3). Sie führen den Mangel an finanzieller Unterstützung sowie die unzureichende Kommunikation von vorhandenen Förderprogrammen als Grund an, weswegen sie bislang keine Auslandsaufenthalte ihrer Auszubildenden unterstützen.

Betriebe sehen ein größeres Informationsangebot (MW = 2,1) und finanzielle Unterstützung (MW = 2,3) als geeignete Unterstützungsmaßnahmen zur Erleichterung von Auslandsaufenthalten. Darüber hinaus wäre aus Sicht

der Betriebe ein Angebot von klar definierten Zusatzqualifikationen (MW = 2,2) und die entsprechende Zertifizierung bzw. Dokumentation dieser Zusatzqualifikationen (MW = 2,3) hilfreich.

Einig sind sie sich mit den Schulen, dass die Anforderungen an Auslandsaufenthalte, beispielsweise hinsichtlich der Lehrinhalte, präzise formuliert werden sollten (MW = 2,2 und MW = 2,0). Am wichtigsten aus Sicht der beruflichen Schulen ist jedoch eine externe Unterstützung bei der Suche nach ausländischen Partnern (MW = 1,6). Weitere Maßnahmen, die in der Bewertung durch die Schulen als förderlich erachtet werden, sind die Aufnahme von Auslandsaufenthalten in die Ausbildungsordnung bzw. den Rahmenlehrplan sowie eine Steigerung des Stellenwerts von Auslandsaufenthalten bei den Trägern (jew. MW = 1,9). Berufliche Schulen sehen somit vor allem in einer stärkeren Institutionalisierung von Auslandsaufenthalten einen geeigneten Weg, um diese zu fördern. In dieser Hinsicht unterscheiden sie sich von den Betrieben, die die Aufnahme von Auslandsaufenthalten in Ordnungsmitteln zwar für wichtig, aber mit einem Mittelwert von 2,7 für nicht ganz so relevant halten.

Näher beieinander liegen die Einschätzungen wiederum, wenn es um die hochwertige Dokumentation der im Ausland erworbenen Kompetenzen in Form von Zertifikaten oder Zeugnissen geht (MW = 2,1). Dies wird auch von den Betrieben gewünscht (s.o.), um die Teilnahme von Auszubildenden an Auslandsaufenthalten attraktiver zu gestalten.

Auslandsaufenthalte als Option verankern

Zunächst lässt sich feststellen, dass die transnationale Mobilität in der Berufsausbildung seit der 2011 veröffentlichten Vorgängerstudie (vgl. FRIEDRICH/KÖRBEL 2011) von drei auf 5,3 Prozent angestiegen ist. Trotz dieser positiven Entwicklung sind in den kommenden Jahren besondere Anstrengungen erforderlich, um noch deutlichere Steigerungen mit Blick auf das Zehn-Prozent-Ziel zu erreichen.

Alle Befragten stehen Auslandsaufenthalten im Rahmen der Ausbildung grundsätzlich positiv gegenüber und der Nutzen wird selbst von jenen gesehen, die selbst nicht aktiv sind. Es geht daher weniger als noch vor einigen Jahren darum, für den Nutzen von Auslandsaufenthalten zu werben. Die Studienergebnisse legen vielmehr nahe, zusätzliche Maßnahmen zu entwickeln, die alle Beteiligten erreichen. Aufgrund des von den Beteiligten deklarierten Unterstützungsbedarfs lassen sich vier wesentliche Bereiche identifizieren:

- verstärkte Information,
- bessere finanzielle Unterstützung,
- mehr praktische Unterstützung und
- die Verankerung in den Bildungsgängen.

Die ersten drei Punkte verweisen auf bereits bekannte Forderungen zur quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung vorhandener Instrumente. In den unterschiedlichen Programmen und Projekten wird bereits viel getan, es reicht aber offensichtlich noch nicht aus.

Neu ist der vierte Aspekt, der auf die Ebene der Ordnungsmittel verweist. Auszubildende und Betriebe wünschen sich hochwertige Zertifikate und klar definierte Zusatzqualifikationen, die Schulen eine Verankerung in den Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrplänen. Die Ordnungsmittel gewähren zwar den Spielraum, Auslandsaufenthalte einzuplanen, dieser wird jedoch nicht genutzt. So wurden bislang für keinen Beruf bundeseinheitlich Lernergebnisse definiert, die im Rahmen eines Auslandsaufenthalts erworben werden könnten, oder bundeseinheitliche Zusatzqualifikationen geschaffen, die gewählt werden können. Angesichts von über 30.000 Auslandsaufenthalten im Jahr 2017 und der absehbaren und gewünschten Steigerung besteht daher Handlungsbedarf. Betriebe, Schulen und Auszubildende wünschen sich diese internationale Option. Diese könnte als hochwertiger und einheitlicher Standard durch optionale Zusatz- bzw. Wahlqualifikationen in den Ordnungsmitteln relevanter Berufe geschaffen werden. Betriebe, die ihre Auszubildenden ins Ausland entsenden, könnten sie nutzen, Betriebe, die diesen Bedarf nicht haben, würden in ihrer Ausbildungsfähigkeit dadurch nicht eingeschränkt. Der in der Studie erfasste Unterstützungsbedarf von Auszubildenden, Betrieben und Schulen gibt den Hinweis, dass solche Optionen in den Ausbildungsordnungen genutzt würden und die Organisation von Auslandsaufenthalten erleichtern könnte. Im Ergebnis könnten damit Anzahl, Qualität und Sichtbarkeit von Auslandsaufenthalten gesteigert und so die Attraktivität der Berufsbildung insgesamt weiter gestärkt werden. ◀

Literatur

BMBF (Hrsg.): 10 Leitlinien zur Modernisierung der beruflichen Bildung – Ergebnisse des Innovationskreises berufliche Bildung. Bonn/Berlin 2007

DEUTSCHER BUNDESTAG: Das deutsche Berufsbildungssystem – Versicherung gegen Jugendarbeitslosigkeit und Fachkräftemangel, Drucksache 17/10986. Berlin 2012 – URL: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/109/1710986.pdf> (Stand: 17.07.2018)

EUROPÄISCHER RAT: Schlussfolgerungen zu einer Benchmark für die Lernmobilität. 2011 – URL: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2011:372:0031:0035:DE:PDF> (Stand: 17.07.2018)

FRIEDRICH, W.; KÖRBEL, M.: Verdeckte Mobilität in der Berufsbildung. Bonn 2011

NA beim BIBB (Hrsg.): Auslandsaufenthalte in der Berufsausbildung 2017. Bonn 2018 – URL: www.na-bibb.de/Mobilitaetsstudie (Stand: 17.07.2018)